

**TRANSFORMATION****CHEMIE IM UMBRUCH – UNSER WEG NACH VORN****KONTEXT**

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel. Treiber sind insbesondere die Entwicklung hin zur klimaneutralen Produktion, die Digitalisierung und der demografische Wandel. Darüber hinaus setzen EU-Chemikalienpolitik und Kreislaufwirtschaft gerade die chemische Industrie massiv unter Druck. Der Umbruch unserer Branche liegt nicht vor uns, wir stecken mittendrin. Wir packen ihn an – in kleinen, mittleren und großen Unternehmen.

**UNSER STANDPUNKT****Klimaschutz: Generationenprojekt mit ungewissem Ausgang**

- Die Transformation zur treibhausgasneutralen Produktion ist ohne Alternative. Für eine klimaneutrale Produktion braucht unsere Branche mehr als 600 TWh Grünstrom pro Jahr – das ist mehr als der jährliche Stromverbrauch in Deutschland insgesamt.
- Während der Druck auf die Industrie durch Kunden, Staat und Gesellschaft immer weiter zunimmt, kommt der Ausbau erneuerbarer Energien, der Netzinfrastruktur und der Wasserstoffwirtschaft kaum vom Fleck. Führend ist Deutschland vor allem beim Strompreis.
- Wenn die Klimabilanz am Ende nur stimmt, weil sich Produktion in Deutschland nicht mehr lohnt, bezahlen wir Klimaneutralität mit Arbeitsplätzen und Wohlstand.

**EU-Chemikalienpolitik: Massive Einschränkungen drohen**

- Die Umsetzung der Chemikalienstrategie als Teil des EU-Green-Deals in jetziger Form hätte dramatische Auswirkungen auf unsere Industrie, aber auch auf ganze Wertschöpfungsketten in Europa – vor allem, wenn Stoffe und Stoffgruppen im Zuge der Neuregelung verboten würden.
- Bereits jetzt gefährdet der Verlust von Planungssicherheit für die Betriebe Investitionen und Wertschöpfung in Deutschland. Setzt die EU-Kommission ihre Pläne ohne Rücksicht auf die Belange der Industrie um, stehen gut bezahlte und tariflich abgesicherte Arbeitsplätze auf dem Spiel.

**Kreislaufwirtschaft: Die Branche erfindet sich neu**

- Zirkuläre Wirtschaft schließt alle Maßnahmen ein, die zu mehr Ressourceneffizienz führen, und hat somit großen Einfluss auf Produktportfolios, Geschäftsmodelle und Arbeitsplätze.
- Wollen wir Arbeitsplätze umgestalten und erhalten, sind massive Investitionen notwendig – auch in Form von Eigenbeiträgen der Arbeitnehmer, um ihre Beschäftigungsfähigkeit zu stärken.

**Digitalisierung: Machen, Monitoren, Nachjustieren**

- Digitale Technologien verändern Kundenanforderungen, Märkte und Wettbewerber rapide und disruptiv. Eine erfolgreiche Digitalisierung setzt umfangreiche Investitionen voraus in Prozesse, Anlagen, IT und in die Köpfe.
- Qualifizierung ist wichtig, aber kein Allheilmittel, das vor jedem Verlust von Arbeitsplätzen schützt. Alle Beschäftigten sind in der Pflicht, sich mit Eigenverantwortung, Flexibilität und eigenen Beiträgen an das Tempo der Veränderungen anzupassen.

**Demografie: Innovationsfähigkeit erhalten**

- Die Folgen der demografischen Veränderung führen zu höheren Sozialausgaben, einer wachsenden Fachkräftelücke und steigenden Belastungen der Unternehmen zum Beispiel durch Altersfreizeiten.
- Diese Entwicklungen mindern die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Deutschland und tragen zum hohen Anpassungsdruck auf Standort und Beschäftigung bei.
- Arbeitgeber und Beschäftigte müssen gemeinsam Konzepte entwickeln und umsetzen, die ein längeres und gesundes Erwerbsleben ermöglichen. Mit Blick auf die Fachkräftelücke gilt es, vor allem den Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze gemeinsam zu reduzieren.